

Beiersdorfer Bote

Zeitschrift der Gemeinde Beiersdorf



Nummer 207 18. Jahrgang

Preis 0,75 Euro

Montag, 3. März 2008

Öffentliche Bekanntmachung der Wahl des Bürgermeisters in der Gemeinde Beiersdorf

I. Allgemeines

Zu wählen ist der Bürgermeister der Gemeinde Beiersdorf. Die Bürgermeisterstelle der Gemeinde Beiersdorf ist ehrenamtlich.

Die Wahl des Bürgermeisters findet am Sonntag, dem 8. Juni 2008 statt.

Die etwaige Neuwahl des Bürgermeisters findet am Sonntag, dem 22. Juni 2008 statt.

II. Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen

1. Es ergeht hiermit die Aufforderung, Wahlvorschläge für diese Wahl frühestens am Tag nach dieser Bekanntmachung und **spätestens am 12. Mai 2008 bis 18.00 Uhr** beim Vorsitzenden des Gemeindevwahlausschusses in der Gemeindeverwaltung Oppach, August-Bebel-Straße 32, 02736 Oppach, Zimmer 1.2. schriftlich einzureichen. Am 12. Mai 2008 ist das Büro des Vorsitzenden des Gemeindevwahlausschusses von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet.

2. Wahlvorschläge können von Parteien, Wählervereinigungen und von Einzelbewerbern eingereicht werden.

3. Bei einer etwaigen Neuwahl des Bürgermeisters können Wahlvorschläge ab dem 9. Juni bis spätestens 11. Juni 2008, 18.00 Uhr, eingereicht werden (Abgabeort wie II. 1.). Wahlvorschläge für die erste Wahl gelten auch für die etwaige Neuwahl, sofern sie nicht bis 11. Juni 2008, 18.00 Uhr zurückgenommen werden.

III. Inhalt und Form der Wahlvorschläge

1. Die Wahlvorschläge sind unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften aufzustellen.

Die Wahlvorschläge müssen den Bestimmungen über Inhalt und Form der Wahlvorschläge wie im § 16 Kommunalwahlordnung (KomWO) entsprechen. Die im § 16 Abs. 3 KomWO genannten Unterlagen sind den Wahlvorschlägen beizufügen.

2. Jeder Wahlvorschlag darf nur einen Bewerber beinhalten.

3. Jeder Bewerber für die Wahl hat eine schriftliche Erklärung gemäß § 41 Abs. 4 Kommunalwahlgesetz (KomWG) abzugeben.

4. Vordrucke für Wahlvorschläge, Niederschriften über Bewerberaufstellungen und Zustimmungserklärungen sind zu den Sprechzeiten in der Gemeindeverwaltung Oppach, August-Bebel-Straße 32, 02736 Oppach, Zimmer 1.2. erhältlich.

IV. Hinweise auf Unterstützungsunterschriften

1. Die Bestimmungen über erforderliche Unterstützungsunterschriften sind im § 17 KomWO enthalten. Jeder Wahlvorschlag muss von mindestens 20 zum Zeitpunkt der Unterzeichnung des Wahlvorschlags Wahlberechtigten, die keine Bewerber des Wahlvorschlags sind, unterschrieben sein (Unterstützungsunterschriften).

2. Die Unterstützungsunterschriften können nach Einreichung des Wahlvorschlags in der Gemeindeverwaltung Oppach, August-Bebel-Straße 32, 02736 Oppach, Einwohnermeldeamt, Zimmer 2.1. während der Sprechzeiten bis spätestens am Tag des Ablaufs der Einreichungsfrist für Wahlvorschläge 18.00 Uhr geleistet werden. Am 12. Mai 2008 ist das Einwohnermeldeamt von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. Die Wahlberechtigten haben sich auf Verlangen auszuweisen. Wahlberechtigte, die

infolge Krankheit oder ihres körperlichen Zustandes die Unterzeichnung durch Erklärung vor einem Beauftragten der Verwaltung ersetzen wollen, haben dies beim Vorsitzenden des Wahlausschusses spätestens am siebenten Tag vor dem Ablauf der Einreichungsfrist für Wahlvorschläge schriftlich zu beantragen; dabei sind die Hinderungsgründe glaubhaft zu machen.

3. Der Wahlvorschlag einer Partei, die im Sächsischen Landtag oder seit der letzten Wahl im Gemeinderat vertreten ist, bedarf keiner Unterstützungsunterschriften; dies gilt entsprechend für den Wahlvorschlag einer Wählervereinigung, wenn er von der Mehrheit der für die Wählervereinigung Gewählten, die dem Gemeinderat zum Zeitpunkt der Einreichung angehören, unterschrieben ist.

Beiersdorf, 21. Februar 2008

Matthias Rudolf, Bürgermeister

SPRUCH DES MONATS

Die Jugend ist die Zeit,
Weisheit zu lernen,
das Alter ist die Zeit,
sie auszuüben.

Jean Jacques Rousseau

Liebe Freunde der Beiersdorfer Bielebohknirpse!

Nach alter Gewohnheit möchten wir wieder auf das vergangene Jahr zurückblicken und Sie gleichzeitig über Neuigkeiten informieren:

Sicher haben es viele von Ihnen schon vernommen – seit dem 1. Januar 2008 haben wir einen neuen Träger, das Diakonische Werk Löbau/Zittau gGmbH.

Leicht haben sich alle Beteiligten die Entscheidung nicht gemacht.

Seit einiger Zeit bereitet es uns aber riesiges Kopfzerbrechen, wie wir den gestiegenen Bedarf, vor allem an Krippenplätzen, mittelfristig absichern und die Zukunft unserer Kindereinrichtung gestalten. Da kam uns das Ansinnen des Diakonischen Werkes gerade recht, weil dieser große Arbeitgeber für die Kinder seiner in Schichtdienst arbeitenden Pflegekräfte aus den umliegenden Senioren- und Behindertenheimen eine Betriebskindergartengruppe einrichten möchte und dafür eine zentral gelegene KiTa suchte. Familienfreundlichkeit spielt ja sowohl für die Zukunftssicherung jedes Unternehmens als auch für die Strukturentwicklung einer Region eine wichtige Rolle!

Von den verlängerten Öffnungszeiten würden alle Nutzer profitieren und diese zusätzlich eingerichtete Gruppe würde keinem einheimischen Kind den Betreuungsplatz streitig machen!

Ein Anbau könnte gleichzeitig den Bedarf aller Beiersdorfer Eltern decken. Außerdem soll damit auch die Betreuung behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder wieder gesichert werden, da wir eine Integrationseinrichtung sind, in letzter Zeit wegen der hohen Auslastung aber keines mehr aufnehmen konnten – ein untragbarer Zustand für die betroffenen Familien! Wir denken auch über das Angebot von Belegplätzen für Firmen nach und werden demnächst eine genaue Bedarfsermittlung durchführen.

Nachdem wir nun Berge von Formularen an den Amtsschimmel „verfüttert“ haben, freuen wir uns, dass das Landesjugendamt endlich auch seinen Segen dazu gegeben hat und dass wir uns nun wieder den Alltags Herausforderungen widmen sowie das große Vorhaben eines geplanten

Erweiterungs- oder Neubaus in Angriff nehmen können.

Unsere bisherige Pädagogische Konzeption bleibt erhalten, wird aber um die Einbeziehung christlicher Grundwerte bereichert. Das Christentum gehört ja untrennbar zur europäischen Kultur. Gegenseitige Akzeptanz und Nächstenliebe werden eine wichtige Rolle spielen. Niemand, egal welchen Glaubens, soll sich jedoch ausgeschlossen fühlen.

Im Moment sind wir bis September 2010 restlos ausgebucht. Wir wurden vom Jugendamt angewiesen, bis zu einem Erweiterungsbau nur noch einheimische Kinder aufzunehmen! Zusätzlich berief unsere Gemeinde Frau Birgit Kretschmar aus Oppach als Tagesmutter für die Betreuung von bis zu 5 Krippenkindern. Die Elternbeiträge bei der Tagesmutter sind die gleichen wie in der KiTa!

Zum näheren Bekanntmachen bietet Frau Kretschmar monatlich im Beiersdorfer Rathaus eine Krabbelgruppe für Kleinkinder mit ihren Eltern an.

Liebe werdende Eltern, bitte melden Sie so zeitig wie möglich den Betreuungsbedarf für Ihr Kind in der KiTa an!!! Wir benötigen diese Anmeldungen für die Bedarfsplanung als Grundlage des Bauvorhabens, wie Sie sicher nachvollziehen können.

Im Bereich Hort möchten die Anmeldungen bitte bis 31. März für das kommende Schuljahr erfolgen!!!

Nun zum Jahr 2007: Vielen von Ihnen ist sicher noch unsere Aktion „Ein Buch für Tante Hannelore“ in Erinnerung. Wir berichteten davon im „Boten“. Als Nachfolgerin von Frau Eichler stellten wir Frau Katrin Schmidt aus Oppach ein. Sie ist staatlich anerkannte Erzieherin und steht in den Startlöchern, demnächst mit dem Studium „Elementarpädagogik“ loszulegen.

Da ja Weiterbildung zum Berufsleben einfach dazu gehört, nahmen alle Erzieherinnen am Curriculum zum sächsischen Bildungsplan für Kindereinrichtungen teil, Frau Wogawa begann im Februar mit der heilpädagogischen Zusatzausbildung. Sie sehen, wir sind bemüht, auf dem modernsten Stand zu bleiben.

Seit April des letzten Jahres bringen wir jeweils mit einer kleinen Kindergruppe Jubilaren des Ortes ab deren 75-ten Geburtstag ein Ständchen. Das erfreut sich im Ort inzwischen großer Beliebtheit. Auch die Kinder genießen es, wenn sie jemandem eine Freude bereiten können. Wenn die Geburtstage auf das Wochenende fallen, kommen wir am Montag danach. Bitte benachrichtigen Sie uns, wenn Sie den Besuch nicht wünschen oder wenn Ihnen ein anderer Tag lieber ist.

Auf viel Freude stieß auch unser kleines Programm mit Gedichten, Liedern und Tänzen zum Herbstfest des Seniorenvereins sowie zum Oma-/Opa-Tag mit anschließendem Lampionumzug und Lagerfeuer auf der Hofewiese. An dieser Stelle danken wir ganz herzlich Herrn Wolfgang Weber, der eine schöne CD von diesem Ereignis anfertigte und den Verkaufserlös der KiTa spendete.

In guter Erinnerung ist sicher noch unsere nunmehr schon „3. Beiersdorfer Nachwuchskneipp-iade“ mit vielen Stationen zu einer gesunden Lebensweise.

Leben nach den Kneippschen Grundsätzen spielt natürlich im gesamten KiTa-Alltag eine große Rolle. Um etwas Gutes für die Abhärtung der Kinder zu tun, sammelten wir im vergangenen Jahr Spenden für ein Kneipp-Wasser-tretbecken. Fast 1600 € sind zusammengekommen, unter anderem auch Dank des engagierten Einsatzes vom Zahnarzt, Herrn Blümel, der zu seiner Praxis-Eröffnung eine Spendenaktion für die „Bielebohknirpse“ durchführte. Das Becken ist bestellt, und in der nächsten Ausgabe können wir Ihnen hoffentlich in Wort und Bild von der Einweihung berichten.

2007 wurden die Hofseite des Horthaus-2-Daches repariert, alle Hortzimmer gemalt, die Horttreppe beleuchtet und die WCs im Krippenbereich erneuert, demnächst sind die WCs im Kindergartenbereich dran. Letztere Maßnahme wird von uns allen sehr herbei gesehnt, ist sie doch wirklich *dringend* notwendig!

Das wurde auch in der letzten Elternbefragung im Januar 2008 sehr

deutlich. Aber wir konnten uns auch über viel Zustimmung hinsichtlich Wohlfühlfaktors eines jeden Kindes, freundlicher familiärer Atmosphäre in der KiTa, vielseitiger pädagogischer Angebote, Einbeziehung der Öffentlichkeit, registrierter Verbesserungen, des schönem Spielplatzes und engagierter Mitarbeiter freuen.

Vorschläge und Kritiken nehmen wir zum Anlass, über entsprechende Maßnahmen nachzudenken.

Umfangreiche Hilfsangebote von Seiten der Familien folgten, sowohl als Begleiter oder Helfer bei Wanderungen, Festen, Saunabesuchen, Ferienspielen usw. als auch als Handlanger bei Reparaturen oder Renovierungsarbeiten.

Was wären wir ohne die Unterstützung aus den Reihen der Familien unserer Knirpse aber auch der Firmen, Vereine und Einwohner unserer Region!

In guter Erinnerung sind uns noch die Feste, wie Kindertag, Zuckertütenfest, Oma-/Opa-Tag oder der inzwischen traditionelle „Flenntipp`l-Abend“, die Ferienspiele mit vielen spannenden Unternehmungen und Ausflügen in unsere schöne Oberlausitz, der Hortelternabend unter dem Motto „Versuch macht klug“ mit der anschließenden Experimentierwerkstatt, aber auch die gemeinsamen Aktionen mit der Beiersdorfer Grundschule zu einer optimierten Schuleingangsphase für die künftigen Erstklässler – alles Aktionen mit Unterstützung von außen.

Enorm wichtig sind für uns auch die Erlöse aus der Zeitungssammlung: 2007 erzielten wir einen Erlös von 962,40 € (*Das waren 24,06 Tonnen Zeitungen und Kataloge!!!*). 308 € waren noch vom letzten Jahr übrig.

Davon konnten wir das Spielmobil samt Springburg zur Faschingsfeier mit 155 €, Spielzeug und Geschenke mit 823 € sowie das Eintrittsgeld für eine Puppentheatervorführung und die Sorbische Vogelhochzeit mit 93 € finanzieren. Sie sehen, das Sammeln hat sich gelohnt. Wir werden es weiter betreiben. Auf dem Parkplatz des Kindergartens steht ein Container, welcher jeder Zeit mit ungebündelten (und von Metall und Folie befreiten) Zeitungen und Katalogen befüllt werden kann. Wer keine Möglichkeit zum Herbringen hat, kann Eltern von „Bielebohnknirpsen“ bzw. im Kindergarten unter der Nummer (03 58 72) 3 80 51 Bescheid geben, wir holen das Papier dann auch ab. Der

Erlös kommt allen Kindern aus Krippe, Kindergarten und Hort zugute.

Ein herzliches Dankeschön sagen wir an dieser Stelle allen, die uns wieder auf die vielfältigste Weise unterstützten! Ihre Hilfe ist ungeheuer wichtig für uns. Bitte bleiben Sie den Kindern auch weiterhin so gewogen!!!

Im nächsten „Boten“ können wir Ihnen hoffentlich schon Bilder vom neuen Kneipp-Wassertretbecken zeigen und erste Informationen über unser angedachtes Vorhaben zur Gründung eines Vereins „Freunde der Bielebohnknirpse“ abdrucken.

Zum Schluss gibt es noch einen kleinen Ausblick: Am Samstag, dem 31. Mai 2008 feiern wir unser 25-stes Kindergartenjubiläum!

Elke Mittasch, Leiterin

Herzliche Einladung zum Gesundheitsvortrag

Am 9. April 2008 findet um 19.00 Uhr im Haus des Gastes ein Vortrag über Schüßler-Salze statt.

Um ermitteln zu können, welcher Platzbedarf für die Veranstaltung erforderlich ist, wird um telefonische oder persönliche Voranmeldung in der Schwanen-Apotheke Oppach, Straße der Jugend 1, Tel. (03 58 72) 3 32 33, bis zum 4. April 2008 gebeten.

Das Lebenswerk Wilhelm Heinrich Schüßlers (geb. 1821) wurde von drei außergewöhnlichen Menschen seiner Zeit geprägt: Samuel Hahnemann - dem Begründer der homöopathischen Lehre; Rudolf Virchow - dem Entdecker der Zelle als kleinsten Baustein des menschlichen Körpers und Jakob Moleschott - der die Bedeutung der anorganischen Stoffe für den Organismus entdeckte.

Schüßler entdeckte, dass der Mangel an Mineralstoffen zur Erkrankung führt und ihre Zufuhr Krankheiten heilen kann. Aus diesem Denkansatz entwickelte er die Therapie, bei der 12 Mineralstoffe zu einem noch heute erfolgreichen Heilsystem zusammengeführt sind.

Schöffen- und Jugendschöffenwahlen 2008

Im Jahr 2008 finden die Wahlen der Schöffen und Jugendschöffen am Amtsgericht Löbau für die Schöffensperiode von 2009 bis 2013 statt.

Schöffen sind ehrenamtliche Richter in der Strafgerichtsbarkeit, die bei den Amts- und Landgerichten in Verhandlungen gegen Erwachsene und gegen Jugendliche mitwirken. Ihre Stimme hat bei Beratung und Abstimmung über das Urteil das gleiche Gewicht wie die eines Berufsrichters. Durch die Schöffen nehmen die Bürger an der Rechtssprechung teil. Sie sollen ihr Rechtsempfinden und ihre Berufs- und Lebenserfahrung zur Geltung bringen. Die Strafjustiz bleibt im Rechtsbewusstsein der Bevölkerung verwurzelt und Urteile können breite Akzeptanz in der Bevölkerung finden.

Schöffe kann grundsätzlich jeder werden. Das Gesetz sieht nur wenige Einschränkungen vor, so etwa Altersbegrenzungen (Mindestalter: 25 Jahre; Höchstalter: 70 Jahre) oder den Ausschluss bestimmter Berufsgruppen (z. B. von Polizeivollzugsbeamten). Erforderlich ist weiterhin ein guter Leumund sowie wegen des mitunter längeren Sitzungsdienstes körperliche Eignung. Schöffen beim Jugendgericht (Jugendschöffen) sollen darüber hinaus erzieherisch befähigt und in der Jugenderziehung erfahren sein.

Interessierte Bürgerinnen und Bürger die für das Schöffenamts kandidieren möchten, melden sich bitte bis zum 31. März 2008 im Rathaus der Gemeinde Oppach, Zimmer 2.4. bei Frau Natschke persönlich oder telefonisch unter (03 58 72) 3 83 16.

Informationen zum Amt eines Jugendschöffen erteilt das Landratsamt Löbau-Zittau, Fachdienst Jugend und Soziales, Frau Lasner-Tietze, Telefon (0 35 83) 72 18 10.

Darüber hinaus liegen im Rathaus der Gemeinde Oppach Informationsbroschüren mit dem Titel „Das Schöffenamts“ zur Abholung bereit.

*Bettina Natschke,
Hauptamtsleiterin*



Großes Ostereier- Suchen

mit musikalischer Unterstützung



Wann? am **23. März** '08

ab 13.00 Uhr im

Oppacher Streichelzoo
am Gondelteich



Spiele

für Groß
und Klein

Seilspringen, Eierlaufen, Sackhüpfen,
Büchsenwerfen, Kegeln usw.



Kinder-Quiz mit Preisen

Spielzeug für Kinder: Polizeimoped mit Akku, Fahrrad, Dreirad,
Trimmfahrrad, Eisenbahn, Puppenstube und eine Sandkiste mit Zubehör

Kinderschminken

LOSE - jedes Los gewinnt!

Verkauf von
Tupperware-
Produkten



Für Speisen und Getränke
ist wie immer **bestens** gesorgt!

z.B.
Kaffee & Kuchen
Würstchen
Eis
Getränke
Fischsemmeln
u.a.

Auf Ihren Besuch freuen sich unsere Tiere und alle
Vereinsmitglieder



Liebe Tierfreunde!

Noch scheint der Winter nicht vorbei zu sein, das sagt uns das Thermometer, das heißt es müssen wieder alle Tierunterkünfte geheizt werden. Die Tiere haben es verdient.

Hoffentlich ist am Ostersonntag zu unserem großen Fest das Wetter günstig, damit die Besucherkinder auch ihre Ostereier und Überraschungen in Ruhe suchen können. Wir haben uns einiges für die Kinder ausgedacht.

Zurzeit werden viele Reparaturarbeiten durchgeführt, denn jeder Winter richtet Schaden an. Vielleicht können uns einige Bürger mit Material unterstützen, das heißt Bretter oder Balken. Ebenso benötigen wir dringend Heu und Stroh, da wir leider auf 2 Sponsoren verzichten müssen, die für uns im Sommer jahrelang Heu gebracht haben. Bitte bleiben Sie auch weiterhin unseren Tieren gewogen.

In einem Amtsblatt in der Nähe von Köln haben sich Oppach-Besucher sehr lobend geäußert. Sie haben die Zeit ihres Besuches in Oppach genutzt, um unseren Zoo zu besichtigen. Auf diesem Wege möchten wir uns bei Frau Wenzel in Schönbach bedanken, die ihr Herz für eine behinderte Katze entdeckt hat und unser Pfötchen zu sich genommen hat. Pfötchen ist nicht mehr die Jüngste und ist durch einen Unfall an der Vorderpfote verletzt gewesen. Laufen und klettern ist für sie kaum möglich. Wir freuen uns immer wieder, dass es solche Menschen gibt. Danke.

Auch wie immer ein liebevolles Dankeschön an alle Sponsoren, die uns regelmäßig mit Geld- oder Sachspenden unterstützen. Wo wären wir ohne Sie?!

Über einen Besuch, nicht nur am Osterfest, würden wir und die Tiere sich sehr freuen. Schauen Sie doch einmal in unsere Homepage www.mietzekatz.2xt.de. Dort erfahren Sie auch viel über unsere Arbeit.

Danke sagt Ihnen das
Oppacher-Streichelzooteam

Abfuhrtermin Gelbe Tonne



Mittwoch, den
19. März 2008

Der Schönbacher Volleyballverein e. V. stellt sich vor



In Schönbach wird schon seit über 40 Jahren Volleyball gespielt. Zu DDR-Zeiten unter dem Dach der BSG Fortschritt Schönbach Sektion Volleyball. Nach der Wende erfolgte dann die Gründung des Schönbacher Volleyballverein e.V. (SVV). Die Mitgliederzahl schwankt zwischen vierzig und sechzig Sportlerinnen

und Sportlern. Es gibt Trainingsgruppen im Kinder- und Jugendbereich (Mix) sowie für Frauen und Männer.

Die Männermannschaft belegt zurzeit den zweiten Platz in der Kreisklasse Löbau-Zittau.

Aushängeschild unseres Vereins ist die Frauenmannschaft, die in der Bezirksliga Ostsachsen aktueller Tabellenführer ist.

In regelmäßigen Abständen nehmen wir an verschiedenen Einladungsturnieren teil.

Am letzten Augustwochenende dieses Jahres veranstalten wir ein Open-Air-Volleyballturnier für Mix-Mannschaften (15 Mannschaften) auf dem Sportplatz in Schönbach

Auch über die sportlichen Aktivitäten hinaus, ist im Verein viel los. Jedes Jahr findet ein gemeinsamer „Familienwandertag“ statt. Ziele waren in den vergangenen Jahren unter anderem ein Tag im Tropical Island, Kanufahrten auf Spree und Neiße oder eine Flusswanderung im Böhmisches. So ist jederzeit für alle Interessen gesorgt.

Wer Interesse am Volleyballsport hat und sich selbst oder seine Kinder einmal ausprobieren möchte, der kann sich bei unserem Übungsleiter Herrn Steffen Koch (Telefon 03 58 72/3 31 91, e-mail: steffen.koch3@freenet.de) oder zu den angegebenen Trainingszeiten in der Sporthalle Schönbach melden. Weitere Informationen über unseren Verein findet man im Internet unter www.schoenbacher-volleyballverein.de.

Trainingszeiten:

Kinder (10 bis 15 Jahre)	Montag	16.00 bis 18.00 Uhr
Jugendliche (16 bis 18 Jahre)	Montag	18.00 bis 20.00 Uhr
Frauen	Montag	20.00 bis 22.00 Uhr
Männer	Mittwoch	18.00 bis 20.00 Uhr

Hagen Richter, Vereinsvorsitzender

Volleyballbezirksliga Ostsachsen Frauen (Stand: 29. Februar 2008)

Pl.	Mannschaft	Spiele	g	v	Sätze	Diff.	Ball-Diff.	Pkt.
1	Schönbacher Volleyballverein	10	9	1	29:7	22	113	18:2
2	VfB Görlitz	9	7	2	24:9	15	125	14:4
3	SV Reichenbach	10	6	4	22:17	5	52	12:8
4	HSG Turbine Zittau II	11	6	5	21:21	0	-61	12:10
5	SV Crostau	9	5	4	18:16	2	22	10:8
6	VF BW Hoyerswerda	11	3	8	15:26	-11	-11	6:16
7	SG Robur Zittau II	11	3	8	15:27	-12	-127	6:16
8	SV Valtenberg Neukirch	11	2	9	9:30	-21	-113	4:18

Winkler August sägt Eis

von Joachim Medow

Zwischen Bräuteich und Dorfstraße liegt etwas zurückgesetzt ein kleines Wohnhaus. Es erinnert mit seiner geringen Größe so recht an die alten dörflichen Verhältnisse. Die kupierten Linden vor dem Haus machen, dass es anheimelnd auf den Betrachter wirkt. Auf dem Hof hinter dem Haus stehen Nebengebäude. Hier war zu unserer Kindheit die Fleischerei von August Winkler. Das ältere Ehepaar und der Sohn Richard führten diesen Familienbetrieb so lange ich denken kann. Im Vorderhaus befand sich der Laden und wohnte die Familie. Im Hof waren das Schlachthaus, Ställe und die Vorratsräume.

Wir, meine Geschwister und ich, wurden schon im Vorschulalter zum Einkaufen geschickt. Schließlich wollten unsere Pensionsgäste immer frische Ware zu den Mahlzeiten haben. In unserm kleinen Kinderrucksack waren dann das Geld und der Einkaufszettel, den wir in den Läden vorzeigten. Die verlangte Ware wurde uns eingepackt, der Verkäufer nahm seinen Kopierstift vom Ohr, feuchtete ihn mit der Zungenspitze an und schrieb die Kosten für die einzelnen Posten auf den Zettel. Ich kann mich nicht erinnern, dass einmal etwas nicht gestimmt hätte – Kopfrechnen wurde „groß geschrieben“!

Mit solch einem Auftrag wurde ich also auch zum „Winklerfleischer“ geschickt. Im Schaufenster war eine immergrüne Pflanze und Wurst aus Pappmache. Als ich in den kleinen Laden trat, bimmelte die Glocke über der Tür. Vor mir wurde die Förster-Berta von Frau Winkler bedient. „Gib ock noah a Acht'l vo dar schwarzen Wurscht, Len'l“, sprach die Kundin. Hier sollte ich vielleicht einmal das Angebot eines dörflichen Fleischers beschreiben:

Da gab es beispielsweise „Warmmachwurst“ als Ring, der im Ganzen heiß gemacht und dann in Portionen geschnitten wurde. Es gab Leberwurst, Blutwurst, Polnische Wurst, Mettwurst, Jagdwurst. Eine Spezialität des Winklerfleischers waren die „Reecherwürscht'l“, unseren heutigen Knackern ähnlich. An den Schlachttagen gab es selbstverständlich auch Wellfleisch, Grützwürstel und Semmelleberwürstel mit und ohne Wurstbrühe. An solchen Tagen kamen auch manchmal die Arbeiter aus der Steinschleiferei von Gustav Winkler in den Laden, um sich ein festliches Frühstück zu gönnen.

Auch das Fleischangebot war lange nicht so reichhaltig, wie es der heutige Kunde vorfindet. Sehr interessant war für mich,

dass solche Begriffe und natürlich auch die entsprechende Ware wie „Bockwurst“, „Wiener“, „Hackepeter“ und andere erst nach dem Kriege Eingang in unseren Sprachgebrauch fanden. Vor allem durch die HO (Handels Organisation) in der DDR wurden viele Begriffe, mit denen wir heute ganz selbstverständlich umgehen, eingeführt. Ich selbst hatte vieles davon vergessen. Mein Bruder Horst, Fleischermeister seines Zeichens, hat mir geholfen, die damaligen Verhältnisse zu rekonstruieren.

Aber zurück zu meinem Einkauf: Vor mir die Förster Berta verlangte „a Acht'l vo dar schwarzen Wurscht“. Auch das ist typisch für die damalige Zeit. Ein Achtel Pfund (das Pfund war damals eine Grundmaßeinheit), also 62,5 Gramm nach unseren heutigen Gepflogenheiten, war eine typische Mengenangabe der Dörfler. Lagen doch die Stundenlöhne bei 60 bis 80 Reichspfennigen. Da wurde wirklich überlegt, ob dieses oder jenes unbedingt sein musste. In einem Werbeprospekt von 1935, in dem Sommergäste für Beiersdorf geworben werden, fand ich eine Seite mit Preisangaben für diese Zeit. Man sollte sich wirklich die Zeit nehmen, um zu lesen und zu überlegen, wie weit wir uns doch inzwischen von den kargen Verhältnissen entfernt haben.

Wenden wir uns wieder der Fleischerei von August Winkler zu. Wenn uns das Angebot heute auch spärlich erscheint, so wurde auch davon täglich nur ein wenig verkauft. Die größere Menge der Ware musste aufbewahrt werden. Aber wie - ohne Kühlschrank?

Hinter der Fleischerei, auf der Wiese zum Bräuteich hin, war ein „Eiskeller“, ein Gewölbe mit Feldsteinen gebaut und mit Erde bedeckt. Jeden Winter, wenn das Eis auf dem Teich die gewünschte Stärke hatte, kamen junge Männer mit Schrotsägen, hackten Löcher in die Eisdecke und begannen dann im Auftrage des Fleischers quadratmetergroße Schollen auszusägen. Das war natürlich ein Ereignis, bei dem mancher Erwachsene gern zuschaute, und wir Kinder nicht fehlen durften. Sachkundig beurteilten wir das Geschehen und warteten insgeheim sehlich darauf, dass einer der Arbeiter auf einer solchen Scholle ausglitt und ins Wasser fiel. Meines Wissens ist das aber nicht passiert.

Die ausgesägten Eisstücke wurden dann mit einem Pferd aus dem Wasser auf das Land gezogen und in den Keller gebracht. Hier wurde das Eis mit Häcksel und Sägeespänen zugedeckt, um das Schmelzen,

wenn nicht zu verhindern, so doch aufzuhalten. Auch wir im Amselgrund hatten einen „Eisschrank“, der von Winklers zu gegebener Zeit beliefert wurde. Dieses „Möbel“ war eine doppelwandige große Blechkiste, und diente dazu, um bei uns im Hause Getränke und Speisen zu kühlen beziehungsweise aufzubewahren.

Erst ungefähr 1955 kamen die ersten Haushaltkühlschränke auf den Markt. Sie waren anfangs noch sehr teuer und wie vieles andere auch, nur schwer zu bekommen. Mit dieser später massenweisen Verbreitung war das Sägen und Aufbewahren von Eis, die Belieferung von Gaststätten und anderen Lebensmittelbetrieben überflüssig geworden. Der Eiskeller besteht - ebenso wie die Fleischerei von August Winkler - heute nicht mehr.

Für uns Kinder war das Eissägen ein Lehrstück. Es dauerte nicht lange, so hackten und sägten wir unsere eigenen Schollen, um mit Hilfe zu Hause stibitzter Wäschestützen auf dem Bräuteich zu staken. Schnell wurden wir mutiger und es entstanden wahre Wettbewerbe darin, wer durch Springen über die meisten Eisschollen kam. Die unfreiwilligen Bäder, die wir schon vom „Hundelederfahren“ kannten, nahmen stark zu. Diese Art von Vergnügungen und Mutproben dauerte ohnehin nur kurze Zeit, denn die Schollen wurden durch Abschmelzen von Tag zu Tag kleiner.

Nun sitze ich hier an meinem Schreibtisch, um das Geschriebene noch einmal zu überlesen, schließlich schleichen sich ja immer wieder Tipp- und Schreibfehler ein. Dabei werde ich das Gefühl nicht los, der Leser könne denken, ich möchte diese beschriebene Zeit gern zurückhaben. Zugegeben: als alter Mensch denkt man gern an seine Eltern, sein Zuhause, seine Kindheit zurück. Aber: man macht sich dann auch bewusst, wie kärglich und schwer das Leben zur damaligen Zeit war. Es gab in den Haushaltungen weder Kühlschrank noch Waschmaschine, weder Fernsehen noch Heizung. Der Tag begann mit dem Feuermachen im Küchenherd, mit Wasserholen am Brunnen oder an einer Pumpe im Hof. ... Alles, aber auch alles war mit Kräfte zehrender körperlicher Arbeit verbunden. Die Mahlzeiten waren sehr einfach und wurden oft so ganz nebenbei eingenommen, „anne Schniete und a Tip-pel Mahlsuppe“, das war's. Vom heute so gepriesenen Familienleben hatten weder Eltern noch Kinder eine Vorstellung, die Arbeit ging immer vor.

